



Polizist droht Demonstranten mit Waffe

Bericht: Thomas Datt, Marcel Siepmann

Polizist: „Schubs mich und du fängst dir ´ne Kugel.“

„Schubs mich, und du fängst dir ´ne Kugel“ – mit diesem Satz droht am Sonntag vor einer Woche ein Dresdner Polizist Demonstranten den Gebrauch seiner Schusswaffe an. Er geht einige Schritte zurück, greift an die Waffe und lässt sie wieder in den Halfter fallen. Noch am selben Abend entschuldigt sich die Polizei für den Satz. Trotzdem kommt der Dresdner Polizeipräsident zu dem Ergebnis

„Einen Anlass für disziplinarrechtliche Schritte sehe ich jedoch nicht.“

(Polizeidirektion Dresden, 20.09.2020)

Der Einsatzleiter sei von verummten Demonstrationsteilnehmern bedrängt worden. Ähnlich äußert sich die Staatsanwaltschaft. Sie spricht von einer antizipierten Notwehrsituation. Deshalb sehe sie keinen Grund gegen den Beamten zu ermitteln.

Und dann äußert sich noch der Ministerpräsident. Gegenüber der deutschen Presseagentur sagt er, es habe sich um eine „furchtbare, gewalttätige“ Situation gehandelt.

Der Beamte sei von Menschen umringt gewesen, die „(...) potenziell als Angreifer und Gewalttäter einzustufen sind.“

(Ministerpräsident Michael Kretschmer, 21.09.2020)

Zwischen den offiziellen Wertungen und dem, was die Aufnahmen zeigen, treten allerdings deutliche Widersprüche auf. Landtagsabgeordnete haben parlamentarische Anfragen gestellt. Der innenpolitische Sprecher der mitregierenden SPD, selbst Polizist, fordert Aufklärung.

Albrecht Pallas (SPD), MdL

Mir ist wichtig, dass wir eine ehrliche Debatte darüber haben, was passiert, wenn mal schlimmere Fehler bei der Polizei passieren. Das ist der Punkt, bei dem ich auch eingestiegen bin. Dass es eben diese Diskrepanz zwischen dem, was offensichtlich ist und dem, was kam, da offiziell mitgeteilt wurde, das finde ich nicht in Ordnung.

Wir haben drei Videos gesichtet, Menschen getroffen, die vor Ort waren und versucht, das Ereignis zu rekonstruieren. Wie kam es zu der Situation?



Zunächst war die angezeigte Demonstration mit 200 bis 300 Menschen unter dem Motto „Evacuate them all“ auf die Straße gegangen. Sie forderten dazu auf, Geflüchtete von der griechischen Insel Lesbos aufzunehmen. Am Ende der Demo sei es zu der strittigen Situation gekommen, sagt Anmelderin Rita Kunert. Anlass: Die nicht angemeldete, spontane Kreuzungsblockade durch einige Demonstranten.

Rita Kunert, Demoanmelderin

Es gab zum Schluss einen zeitlich und örtlich begrenzten Akt zivilen Ungehorsams, in dem ein sehr langes Transparent ausgerollt wurde, es wurden auch zwei Rauchtöpfe gezündet.

„Beendet das Morden an den Grenzen – Fight Fortress Europe“ steht auf dem Transparent, mit dem die Demonstranten die Straße versperren. Autos müssen anhalten. Jetzt kommt es zum ersten Kontakt der Konfliktparteien. Der Einsatzleiter geht alleine zu den Demonstranten. Laut Polizeidirektion Dresden um „den Nebeltopf als Beweismittel zu sichern.“ (*Polizeidirektion Dresden, 20.09.2020*)

Tatsächlich aber tritt der Beamte gegen den Rauchtopf. Auf Nachfrage teilt uns die Polizei mit, der Beamte habe sich aus Gründen der Gefahrenabwehr unentschieden. Die Demonstranten johlen. Er tritt ans Transparent, dann die Drohung.

Polizist: „Schubs mich und du fängst dir ´ne Kugel.“

Der Polizist fasst in das Transparent und wird zurückgeschubst. Die Staatsanwaltschaft wird später feststellen, der Polizist habe eine Notwehrsituation antizipiert.

Handelte der Einsatzleiter in Notwehr?

Thomas Geithner, Pressesprecher Polizeidirektion Dresden

Ich glaube, man sieht das auf dem Video sehr deutlich wer dort demonstriert hat, das es laut war, dass es aggressiv war, dieser Nebeltopf fliegt, dass der Kollege bedrängt wird.
21.09.2020

Ganz anders sieht das Hermine Poschmann von der Seebrücke Dresden. Sie hat die Szene gefilmt.

Hermine Poschmann, Seebrücke Dresden

Es waren maximal zwölf Personen, die das Transparent gehalten haben. Und von denen aus keine Gewalt ausging. Genauso falsch ist es zu behaupten, dass diese Menschen, die hinter dem Transparent standen, aggressiv gewesen wären.



Dass die Stimmung ins Aggressive kippte, bestreitet sie nicht. Aber Geschrei und Gerangel hätten erst nach dem Satz begonnen.

Was machte der Polizist mit seiner Waffe? Die Polizei schreibt nach der Demonstration, dass der Beamte „seine Hand über die Waffe“ gelegt habe, „um vorsorglich eine Wegnahme seiner Dienstwaffe zu verhindern.“ (Polizeidirektion Dresden, 20.09.2020)

Die Aufnahmen zeigen etwas anderes. In dieser Einstellung ist zu sehen, wie der Einsatzleiter die Pistole im Holster angehoben hat und wieder fallen lässt. Das Klicken im Anschluss deutet darauf hin, dass die Waffe wieder in der Holstersicherung einrastet.

Inzwischen räumt die Polizeidirektion ein, dass die Waffe angehoben wurde. Die neue Erklärung:

„Zur Sicherung der Waffe gehört, dass sich der Beamte zu vergewissern hat, dass die Dienstwaffe im Holster arretiert ist. Dies geschieht, indem er sie ein Stück zieht, um sie dann neu fest zu arretieren.“ (Polizeidirektion Dresden, 24.09.2020)

Lars Winkelsdorf ist Journalist und zertifizierter Waffensachverständiger. Der Hamburger hat für uns die Videosequenzen analysiert. Seine Einschätzung:

Lars Winkelsdorf, Waffensachverständiger

Es gehört mit Sicherheit nicht zur normalen Sicherung der Schusswaffe, diese Sicherung zu deaktivieren und die Waffe zu ein bis zwei Drittel aus dem Holster zu entnehmen. Die Schusswaffe muss nicht gezogen werden, um sie anschließend neu zu arretieren. Der Zug an der Waffe reicht bereits völlig aus, um zu überprüfen, ob diese Sicherung aktiv ist oder nicht.

Die Staatsanwaltschaft hat inzwischen doch Ermittlungen aufnehmen müssen. Der Grund: Mehrere Personen haben eine Anzeige gegen den Beamten gestellt.

Übrigens: Für den Rauchtopf interessierte sich am Ende niemand mehr.